

Ganz nach dem Motto >: „**Wir suchen keine Plätze, wir finden Lösungen...**“ haben Nicole Adämmer Ev. Jugendhilfe Münsterland und Anja Plaßmeyer Landkreis Osnabrück einen Workshop auf der Bundestagung Inobhutnahme geleitet.

Sehr schnell wurde eine lebhaft Diskussion zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe entfacht. Als Methode durfte der Workshop sich in zwei Kleingruppen mit der Thematik beschäftigen, wo Stolpersteine in der Suche nach freien Plätzen liegen könnten und was Gelingens Faktoren sein können.

Im weiteren Verlauf werden die wesentlichen Aspekte skizziert.

Als ein Stolperstein wurde beispielsweise ein **prekäre Jugendhilfeplanung** genannt. Vorbei an den Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und Familien. In diesem Zusammenhang wurde auch die **Politik** ins Spiel gebracht. Geschlossene Unterbringungen sind in vielen Bundesländer politisch nicht gewollt. Aber dennoch gibt es diese Kinder und Jugendlichen, die genauso ein stationäres Setting für eine gewisse Zeit benötigen. Ein weiteres Problem, dass von VertreterInnen der freien Träger benannt wurde, ist das „**Abtauchen der Jugendämter**“. Häufig wurde benannt, dass JugendamtsmitarbeiterInnen nach einer Unterbringung nicht mehr erreichbar sind oder aber es zu einem ständigen Zuständigkeitswechsel kommt.

Ein weiterer Baustein, der benannt wurde, waren die fehlenden Ressourcen. Insbesondere die fehlenden zeitlichen Ressourcen um beispielsweise auch gut konzeptionell arbeiten zu können.

Zu den Gelingens Faktoren wurde ausdrücklich benannt, dass eine gute konstruktive Arbeit nur **gemeinsam** und **auf Augenhöhe** gelingen kann. Zudem sollten sich der öffentliche und der freie Träger kennen. Eine gute Falldarstellung ist enorm wichtig. Nur durch ein **gutes Fallverstehen** kann eine adäquate Unterstützung, an den Bedarfen des Kindes/Jugendlichen umgesetzt werden. Hier sollten dann auch finanzielle Rahmenbedingungen nicht im Wege stehen. **Kreative Lösungen und individuelle Konzepte** wurde hier als Schlüssel genannt. Ein weiterer Aspekt war die Idee, das **Landesjugendamt** bei schwierigen Fallverläufen als Kooperationspartner rechtzeitig mit ins Boot zu holen und die Expertisen dieser Behörde in Anspruch zu nehmen.

Kinderschutz gelingt nur dann, wenn man **die Verantwortung auf vielen Schultern lastet**. Dazu gehören sowohl die Sorgeberechtigten als auch der öffentliche und freie Träger und auch das Landesjugendamt als überörtliche Behörde.

Wenn diese Voraussetzungen geschaffen werden, kommen wir „**vor die Krise**“ und können kreativ und flexibel auf die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen reagieren und Abbrüche vermeiden.

Anja Plaßmeyer

